

Andacht zu Exaudi 2020, Sonntag 24.5.2020

Der neue Bund

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Siehe, es kommt die Zeit, in der alles wieder besser ist. So könnte ich mir die Worte eines modernen Jesaja dieser Tage vorstellen. Das könnte so aussehen: Jeder Mensch hat seine Arbeit wieder, die Kinder können in die Schule oder in den Kindergarten gehen ganz ohne Hygienekonzept. Die Kleinsten können unbefangen toben oder spielen und werden, wenn die Tränen fließen, von einer Erzieherin oder einem Erzieher ganz selbstverständlich getröstet. Alle Menschen haben wieder ihre Arbeit, Kurzarbeit wird ein Fremdwort sein und wir können, wenn wir wollen, auch wieder verreisen. In unseren Gemeinden finden Gruppen und Kreise wieder statt, die Chöre können wieder proben, ohne dass man Angst haben muss, sich mit dem Virus anzustecken. Gottesdienstbesuche sind ohne Beschränkungen möglich. Ich darf jemanden umarmen oder die Hand geben, ohne Angst zu haben. Was eine schöne Vorstellung!

Bei Jesaja geht es um mehr als um die Herstellung des vorhergehenden Zustandes, der schon einmal dagewesen ist. Denn mit der Wiederherstellung des Vorhergehenden gibt sich Gott nicht zufrieden.

Der vorhergehende Zustand hat dazu geführt, dass das Schicksal des Volkes Israel in einer Katastrophe geendet hat.

Wenn wir recht überlegen, gab es auch vor Corona viele Probleme. Es ist nicht so, dass es vorher allen Menschen gut ging. Da gab es Einsame, Kranke und behinderte Menschen, es gab Flüchtlinge. Es gab Krieg und Umweltzerstörung. Eine Zahl hat mich besonders nachdenklich gemacht. 90 % der Erdbevölkerung saß noch nie in einem Flugzeug. Das sagt viel über die Verteilung des Wohlstandes aus. Kurzum: Unsere Welt war nicht in Ordnung. Nur diesmal hat eine Katastrophe uns auch betroffen.

Jetzt träume ich und nehme die Vision des Jesaja ernst. Wenn wir sozusagen umdenken, weil wir um es in den Worten von Jesaja zu sagen, ein neues Gesetz in unser Herz bekommen haben. Weil wir erfahren haben, was wirklich wichtig ist: Die Nähe und Fürsorge der anderen Menschen. Die Solidarität. Das Aufeinander achten.

Und wenn es das nur ist, dass man nach dem Gottesdienst einfach stehen bleibt und miteinander spricht. Oder sich überlegt, was ist wichtig im Leben. Wirklich wichtig.

Neuanfang, dafür steht Jesaja und auch Jesus. Mit seiner Auferstehung mit dieser veränderten Kraft Gottes, haben unsere Träume einen festen Grund .

"Wenn einer alleine träumt ist es nur ein Traum ...
... wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit." Don Helder Camara

Bleiben Sie gesegnet!

Ihre Elke Wedler-Krüger

Gebet für den Sonntag Exaudi

Allgegenwärtiger Gott, du bist uns verborgen,
denn wir verbergen uns vor dir.
Du bist uns fern, denn wir fliehen dich.
Wer darf dich erkennen?

Komm zu uns und öffne unsere Sinne, dass wir dich spüren,
wie du wirkst und Leben schaffst in uns und unter uns und in allem,
was wir sehen und hören und erfahren.

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du fern zu sein scheinst,
bei denen, die vereinsamen und verdämmern
in Krankenhäusern und Pflegeheimen,
die sich vergessen fühlen, die Zuneigung vermissen
und nicht mehr an deine und unsere Nähe glauben können.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du zu fehlen scheinst,
bei denen, derer Lebensperspektiven bedroht sind,
bei denen, die kalt und leer geworden sind
und verschlossen in ihren engen Kreisen,
bei denen, die nur noch weg wollen und nicht wissen wohin.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich um dein Erscheinen, wo du dich zu entziehen scheinst,
bei denen, die Angst haben vor der Zukunft, bei denen, die nicht glauben können
an deinen Weg mit uns, bei denen, die Reichtum oder Rasse,
technisches Vermögen oder den vermeintlich unentwegten Fortschritt
an deine Stelle setzen.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Wir bitten dich um dein Erscheinen,
wo du fern zu sein scheinst,
in unserer Verworrenheit,
die wir das Nächste, deine Nähe nicht sehen,
die wir nicht spüren können,
wie du dich unentwegt nach uns sehnst und uns suchst.
Wir rufen: *Herr, erbarme dich.*

Allgegenwärtiger Gott,
du bist uns verborgen,
denn wir verbergen uns vor dir.
Wo der Himmel verschlossen scheint und die Hoffnung verweht,
sei du uns der Weg ins Offene. Amen.

